

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 27 (1972)

Heft: 3

Artikel: Mit dem Garten in den Herbst und Winter

Autor: Ganitzer, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gesundem glänzendem Laub; nur einige Schlingrosen hatten starken Mehltaubefall. Die Rittersporne zeigten kräftige Stengel, die trotz Unwetter nicht abgeknickt waren. Wir bestreuen diese Pflanzen durch zwei Jahre schon mit Gesteinsmehl im Winter, dann öfter unter der Zeit und vor allem bei dem Abschneiden nach der Blüte, damit sie kräftig zur zweiten Blüte austreiben. Eine weitere interessante Erfahrung machten wir in unserem Wiener Garten mit schwerem Weinberg-Lehm Boden. An dem Gelände hang sprangen neue Quellen auf, so daß die Gartenbeete kaum zu begehen waren. Als Notlösung legten wir zwischen die Kohlpflanzen ganze Brennesselzweige als Mulche. Die Pflanzen gediehen prächtig und gesund trotz der stauenden Nässe. Es zeigt sich deutlich, daß der biologisch bearbeitete Boden lebendig verbaut ist und auch bei extremsten Wetterstürzen gute Ernten gibt. Der Boden war bei den schweren Regengüssen nie verschlemmt und bei der tagelangen Hitze nicht rissig oder verkrustet. Die Pflanzen sind gesund und weitgehend widerstandsfähig gegen Schädlinge und Krankheiten.

Lore Schöner

Mit dem Garten in den Herbst und Winter

Der vergangene Sommer zeigte uns im Garten wieder einmal, wie wichtig die Einhaltung der lebensgesetzlichen Wege ist; denn dort, wo dies beachtet wurde, konnten die extremen Witterungsverhältnisse, wie große Hitze mit Trockenheit auf der einen und Kälte und Nässe auf der anderen Seite, von unseren Kulturböden verhältnismäßig gut überstanden werden und lieferten durchwegs gute Erträge. Der organisch-biologisch wirtschaftende Gärtner und Bauer wird bereits im Sommer und Herbst für das nächste Kulturjahr seine Maßnahmen treffen und die Fruchtbarkeit systematisch aufbauen. Als eine der wichtigsten Erkenntnisse hat uns Frau Dr. M. Müller immer wieder gelehrt, daß unsere Beete nach der Ernte möglichst keine Stunde ungeschützt liegen bleiben dürfen, weil damit das Sterben der Mikroflora einsetzt.

Wenn wir keine Gründungspflanzen nach unseren Kulturpflanzen mehr stehen haben und im Herbst und Winter den Boden schützen, dann werden die Beete mit einem Kräuel gelockert,

aber nicht gewendet, und dann mit den kleingehackten Gartenabfällen und mit Grasschnitt gleichmäßig bedeckt. Wer Frischmist zur Verfügung hat, wird diesen aufbringen. Bei viehloser Wirtschaftsweise werden wir etwas Horn- oder Blutmehl, Peruguano usw. als tierische Komponente verwenden. Selbstverständlich dürfen wir das Urgesteinsmehl nicht vergessen. Vorhandenes Humusferment, Brennesseljauche, Zinnkraut- und Rainfarnauszüge werden ebenfalls auf die Beete aufgebracht. Es ist aber immer darauf zu achten, daß in den gekauften organischen Düngemitteln keine Antibiotika oder Unkrautvertilgungsmittel enthalten sind. Wie dies sehr häufig bei gekauftem Stroh der Fall ist. Wer über Hühner verfügt, wird in seinem Stall auf die Kotplatte Torfmull, kurzgehäckeltes Stroh mit Urgesteinsmehl 10–20 cm hoch einstreuen und so über Winter sich einen außerordentlich wertvollen milden Dünger für den Garten schaffen. Man wird darin keine Klumpen oder stinkenden Mist finden, sondern einen krümeligen, gut streubaren, mit allen Mineralstoffen angereicherten Dünger erhalten.

Kartoffelkraut wird nicht verbrannt, sondern kurzgehackt und ebenfalls auf die Beete verstreut, es ist ein wertvolles Deckmaterial.

Soweit es die Lage und das Klima erlauben, sollen wir möglichst viele Beete mit Gründüngungspflanzen in den Winter gehen lassen. Dazu eignen sich noch im Herbst, weil sie rasch wachsen, Raps, Senf, Winterwicken und Roggen. Ein bedeckter oder bewachsener Boden wird viel länger warm bleiben, nicht frieren. Damit werden die Lebensbedingungen für die Kleinlebewelt verbessert.

Verhältnismäßig spät können noch Winterspinat, Feldsalat und frostharter Winterhäuptelsalat angebaut werden, die uns zeitlich im Frühjahr mit frischem Grün versorgen.

Lauch, Kraus- oder Grünkohl, auch Sprossenkohl können überwintern, wobei es vorteilhaft ist, diese Kulturen mit frischen Tannen- oder Fichtenzweigen gegen Kälte etwas zu schützen. Sellerie können wir meist bis gegen Allerheiligen (November) stehen lassen. Es ist ein Unding bei den Selleriepflanzen die äußeren Blätter auszubrechen. Diese sind für die Knollenbildung notwendig. Außerdem legen sich diese auf den Boden und bedecken Boden und Knolle und die Pflanzen schützen sich selbst auf diese Weise.

Endiviensalat, Zuckerhut, Radieschen usw. sollen in kalten Lagen durch Plastiktunnel geschützt werden. Dadurch schieben wir die Erntezeit etwas hinaus und bekommen länger frischen Salat für den Winter. Zuckerhut hält sich am besten, wenn wir ihn samt der Wurzel in einem kühlen Kellerraum aufhängen. Diese Erfahrung hat eine Gartenschwester in der Steiermark seit Jahren gesammelt. Endiviensalat haben wir samt dem Wurzelballen in Kistchen im Keller mit Erfolg aufbewahrt und bis in den Jänner erhalten. Rüben- und Knollengemüse halten sich gut in Kistchen mit Urgesteinsmehl. Auch in Plastiksäcken aufbewahrte Karotten hielten sich gut. Ein guter Keller soll gut durchlüftet, die richtige Feuchtigkeit besitzen und kühl sein. Feuchtigkeit kann durch Aufstellen von flachen Gefäßen mit Wasser reguliert werden. Die Beerensträucher sollen soweit noch nicht geschehen ausgeschnitten werden. Alle vier- und fünfjährigen Triebe werden an der Wurzel abgeschnitten, mit Lehm überstrichen und dann werden die Sträucher mit Kompostmulm gedüngt. Für Himbeeren und Erdbeeren eignen sich Laub- und Nadelkompost aus Birken und Buchen sowie Tannen vortrefflich. Unter den Obstgehölzen setzen wir nach Möglichkeit Knoblauch als Schutz gegen Mäuse. Auch dürfen wir dort den Mulm nicht zu hoch aufbringen, da sich sonst die Mäuse gerne einnisteten. Unsere Sträucher und Bäume versehen wir mit einem Lehm-Kuhdung-Anstrich, mit Zinnkrauttee angerührt, dem wir Wermuthtee beimengen, damit das Wild nicht darangeht.

M. Ganitzer

Von neuen Büchern



Frau Dr. Müller

Praktische Anleitung zum organisch-biologischen Gartenbau

Aus der Schriftenreihe der Schweizerischen Bauern-Heimatschule mit der Freien Landbauschule für die orga-

nisch-biologische Wirtschaftsweise auf dem Möschberg-Großhöchstetten.

Vor einem Jahre ist die 4. Auflage dieser Schrift erschienen. In diesen Tagen wird bereits die Fünfte erscheinen. Die Verfasserin hat in ihr ihre Erfahrungen als Leiterin unserer